

1961 errichteten innerdeutschen Mauer liegt nun ein Buch vor, welches die Entwicklung des Fachgebietes Chirurgie in der ehemaligen DDR zum Thema hat. Die Herausgeber haben sich der Mühe unterzogen die 1990 verlorengegangenen Unterlagen der „Gesellschaft für Chirurgie der DDR“ wie auch das verschollene Archiv der „Chirurgischen Gesellschaft zu Leipzig“ gewissermaßen zu ersetzen. Beteiligt waren daran weitere 50 Autoren mit Berichten und Ergänzungen aus eigenen Sammlungen und aus der Erinnerung heraus.

So ist ein Werk der Zeitgeschichte der Chirurgie und zum Teil des Gesundheitswesens der ostdeutschen Länder entstanden. Es wirkt nicht verklärend; vor allem ist es mit nur wenigen Emotionen belastet! In den beiden Lagern des „Kalten Krieges“ haben Chirurgen immer Chirurgie nach bestem Wissen und Gewissen an ihren Patienten ausgeübt. Die politischen Grundlagen, auch die materiellen waren unterschiedlich – die Leistungen trotzdem ebenbürtig!

Die sehr interessanten Beiträge können im Rahmen dieser Besprechung nicht einzeln erläutert werden. Der Leser kann sich informieren: über die Inhalte der Tagungen und Kongresse der Chirurgen in der sowjetischen Besatzungszone, über die, der dann gegründeten Sektion Chirurgie und vor allem über die in der 1964 entstandenen „Gesellschaft für Chirurgie der DDR“ abgehandelten Themen. Besonders diese zeugen vom Erkenntnisstand und den Ergebnissen, aber auch den Problemen, der Chirurgie im deutschen Osten. Die Lebensläufe der ehemaligen ersten Vorsitzenden dieser Tagungen sind nicht nur für DDR-Chirurgen interessant.

Auch die Veranstaltungen der verschiedenen Regionalgesellschaften haben wissenschaftlich und für die fachliche Weiter- und Fortbildung eine wichtige Orientierung gegeben. Die Berichte über die einzelnen Universitätskliniken und Medizinischen Akademien sowie der großen und einiger kleinerer Krankenhäuser, sind zugleich eine Geschichte der Chirurgie des 19. und 20. Jahrhunderts im Ostteil unserer Republik! Viele Autoren haben sich dabei nicht auf die Zeit von 1945 bis 1990 beschränkt, sondern die Ergebnisse ihrer Recherchen über die Entstehung und Entwicklung Chirurgischer Kliniken hinzugefügt.

Hauptanliegen des Buches ist, zu zeigen, daß die Chirurgie in West und Ost trotz der Trennung und der seit 1961 besonders schwierigen Kommunikation gleiche Fortschritte und Leistungen erbracht hat. Im Osten sind einige Fortschritte verzögert entstanden, weil die wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften der übrigen Welt, besonders der USA, für die Chirurgen (und für die gesamte Medizin) in der DDR nicht so komplex zugänglich waren. Trotzdem beweisen die Forschungsergebnisse, speziell auch die Übersicht über die der Experimentellen Chirurgie in der DDR, die unaufhörliche Arbeit der wissenschaftlich tätigen Chirurgen. Das Umsetzen in die Praxis war vielfach mit Hindernissen verbunden, weil die materielle Basis

oft nur beschränkt vorhanden war. Aber mit größerem Aufwand, mit guten Beziehungen (heute nennt man das Lobbyismus) und mit dem für Chirurgen bekannten Durchsetzungsvermögen konnte vieles erreicht werden. Das zeigen auch die Berichte zu den verschiedenen Subspezialisierungen, heute inzwischen Spezialfächer der Chirurgie, die sich gerade im Osten schnell herausgebildet haben.

Die Beiträge zum Gesundheitswesen der DDR zeugen zwar von staatlicher Regulierung! Doch was heute Qualitätsmanagement und Risikomanagement genannt wird, wurde durch die politisch festgelegten Fachkommissionen – wenn auch in etwas vereinfachter Weise – gerade im Osten in die Tat umgesetzt. So hat auch die gesetzliche Meldepflicht zur Erfassung aller Geschwulsterkrankungen ab 1947 in Thüringen, ab 1952 im gesamten Gebiet der DDR zu einem Krebsregister geführt, welches die multidisziplinäre Tumorbehandlung in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht ermöglichte. Sogar die „Beschaffung“ von z. B. speziellen Chemotherapeutika aus dem „nichtsozialistischen“ Ausland war dabei möglich, wenn auch zeitverzögert und mit besonderem bürokratischen Aufwand.

Allen geschichtlich interessierten Medizinern und speziell den Chirurgen in Ost und West, ist die Lektüre dieses Buches zu empfehlen. Die „Deutsche Gesellschaft für Chirurgie“, welche Ernst von Bergmann schon auf ihrer 25. Versammlung 1897 als „Hüterin der Geschichte deutscher Chirurgie“ genannt hat, wird den Inhalt dieses Buches ihrer „Geschichte“ hinzufügen.

Dr. C. Brock, Neubrandenburg

Zervixpathologie, Kolposkopie und Zytologie

Tutorial

L. Szalay und L. Ungár

Vorwort: J. Jordan und V. Schneider

Deutsche Fassung: J. Quaas

1. Auflage, Cytosza Verlag Győr, Ungarn 2007

444 Seiten, über 2000 Farbbilder mit DVD, € 273,00

ISBN 978 963 06 2650 7

Die Möglichkeit der rechtzeitigen Erkennung von Vor- und Frühstadien des Zervixkarzinoms ist eine der großen medizinischen Erfolgsgeschichten der Krebsbekämpfung im 20. Jahrhundert.

Gegenwärtig wird jedoch wieder über die Art und Weise der Krebsfrüherkennung bzw. -verhütung (Impfung) an der Cervix uteri gestritten, bedingt durch neue und z. T. fundamentale Erkenntnisse (z. B. Rolle der HPV im Kanzerisierungsprozeß). Bevor hier nicht verbindliche Strategien vorliegen, sollten die bisher bewährten Konzepte weiter angewendet werden.



Notwendige Voraussetzung des bisherigen Früherkennungsprogramms ist das nahtlose Ineinandergreifen der Säulen Kolposkopie, Zytologie, Histologie und Klinik. Informations- und Kommunikationsdefizite an den Schnittstellen dieser Teilbereiche, und vor allem eine mangelhafte Abstrichtechnik, führen zu Fehlern.

So ist die Herausgabe einer deutschen Fassung des „Szalay/ Ungár“ zu begrüßen. Dr. Jens Quaas, ein erfahrener Gynäkologe aus Stralsund, hat sicher mit viel Vergnügen die deutsche Fassung formuliert.

Anhand von etwa 360 Fällen wird das gesamte Spektrum der Zervixpathologie auf Hochglanzpapier in exzellenter Bildqualität dargestellt. Dabei wird jeweils durch Anamnese, Kolposkopie, Zytologie, Histologie und Klinik ein umfassendes diagnostisches Gesamtbild aufbereitet.

Im Kapitel über die von Szalay selbst entwickelte zytologische Abstrichtechnik findet man Anregungen, wie die Resultate bei konsequenter Anwendung und sorgfältiger Beachtung gewisser Prinzipien optimiert werden können.

Das Besondere an diesem Buch ist das Bildmaterial, begleitet durch eine sparsame, prägnante Interpretation der Befunde („Bild schlägt Text“). Dabei sind die Bilder keine Fotografien, keine Lichtbilder, sondern sog. „Frame“-s, das sind aus Videofilmen entnommene Momentaufnahmen.

Zytologische, kolposkopische und histologische Diagnostik bedeutet immer die Interpretation von Bildern. Dieses visuelle Erinnern ist dann unsere Erfahrung.

Das Buch erscheint in einer Zeit auf dem Markt, wo der Eindruck besteht, daß sich die Kolposkopie und Zytologie in der Praxis immer weiter voneinander entfernen. Schon alleine diese Vermutung bestätigt die Notwendigkeit dieses Buches, beide Methoden in das „richtige Licht“ zu rücken.

Und das ist meisterhaft gelungen! Hier schlägt sich die Lebens- und Berufserfahrung von Szalay als langjährig tätiger Gynäkologe, Zytologe und Lehrer in Fortbildungskursen nieder. Sein Grundkonzept ist auf die Bedürfnisse der Praxis ausgerichtet und seine Didaktik führt zu einer verblüffend leicht verständlichen Darstellung morphologischer Zusammenhänge.

Das Buch ist eine zuverlässige Informationsquelle für Gynäkologen, Zytologen, Pathologen und zytotechnische Assi-

stenten. Der jüngeren Generation werden verhängnisvolle Irrwege erspart, der Erfahrene hat seine Freude am Dargestellten.

Dieser Bildatlas gehört nicht in den Bücherschrank, sondern sollte griffbereit neben dem Mikroskop liegen.

Prof. H. H. Büttner, Wismar

Atlas Schulterarthroskopie

*S. Lichtenberg, P. Habermeyer, P. Magosch, Elsevier GmbH, Urban & Fischer München 2008
176 Seiten, 143 farb. Abb., € 190,00
ISBN 978-3-437-24190-1*

Erkrankungen und Verletzungen des Schultergürtels nehmen im Behandlungsspektrum operativ tätiger Orthopäden und Unfallchirurgen einen großen Raum ein. Dabei hat sich in den letzten Jahren das Gewicht deutlich zugunsten der arthroskopischen Verfahren verlagert.

Das vorliegende Buch ist eine Operationslehre, in der einzelne Operationsschritte in Wort und Bild dargestellt sind, wobei besonderes Augenmerk auf die zeichnerische Darstellung gelegt wurde. Folgerichtig bestechen die Abbildungen durch eine exzellente Qualität und hohe Einprägsamkeit. Der Text ist hier eher die Ergänzung, die das Dargestellte abrundet.

Sämtliche bewährte Verfahren sind dargestellt, noch in Erprobung befindliche wurden absichtlich nicht in das Buch aufgenommen. Außerdem wurde auf die Propädeutik und die ausführliche Beschreibung der Krankheitsbilder verzichtet. So ist eine gewisse operative Erfahrung und Vorbildung des Lesers für die Lektüre hilfreich.

Sehr breiten Raum nehmen die unterschiedlichen Möglichkeiten zur Reparatur der Rotatorenmanschette ein, die aktuell eine besonders dynamische Entwicklung zeigen. Wo erforderlich, werden in den Text hervorgehobene Kästen mit Tips und Tricks bzw. Komplikationen eingefügt. Eine kurze Darstellung der diagnostischen Arthroskopie, der Normvarianten anatomischer Strukturen und ein Glossar runden die Darstellung ab.

Weniger nützlich sind die vom Verlag eifrig beworbenen Online-Zugaben. Diese sind ein Band der Breitnerschen Operationslehre älteren Datums und ein Lexikon der Medizin.

Ungeachtet dessen kann dieses Buch jedem schulterchirurgisch tätigen Arzt empfohlen werden. Die Autoren sind ausgewiesene Experten auf dem Gebiet der Schulterchirurgie. Ihre umfangreiche Erfahrung spiegelt sich von der ersten bis zur letzten Seite des Buches wider. Druckqualität, technische Ausführung und Abbildungen sind hervorragend.

Dr. T. Westphal, Rostock